

Klaus Peter Dannecker, Trier

Der Ambo

Überlegungen zur Entwicklung, Gestalt und Bedeutung eines liturgischen Ortes¹

Seit der Liturgiereform im Gefolge des II. Vatikanums ist in fast allen Kirchen ein Ambo eingerichtet worden. Seine Verwendung wird sehr unterschiedlich gehandhabt: Die biblischen Lesungen werden an ihm vorgetragen, meistens wird dort auch gepredigt und die Fürbitten werden von dort aus vorgetragen. Nicht selten ist der Ambo aber auch der Ort, von dem aus der Vorsteher die Gemeinde begrüßt und in die Feier einführt. Und: Weil dort ein Mikrofon steht, wird vom Ambo aus alles gesagt, was gesagt werden muss, und von allen, die etwas sagen wollen, vom Pfarrer, über die Pfarrgemeinderätin bis zum Bürgermeister.

Was aber ist der Ambo wirklich und was sollte an ihm geschehen? Bei einem Antwortversuch auf diese Doppelfrage möchte ich in vier Schritten vorgehen: (1) Zuerst soll ein Blick auf die Geschichte des Ambo geworfen werden. (2) Dann folgt eine kurze Darlegung der Theologie des Wortes Gottes, wie sie das II. Vatikanum entfaltet hat. (3) In einem dritten Abschnitt werden ausgehend von den Richtlinien für den Kirchenbau Beispiele für zeitgenössische Ambonen gezeigt. (4) Die Überlegungen schließen mit vier Thesen.

1. Der Ambo in der Geschichte

1.1 Trier

Bei der liturgiegeschichtlichen Frage nach dem Ambo bietet Trier frühe Beispiele für diesen liturgischen Ort. Bei den Ausgrabungen unter dem Dom, unter der Liebfrauenkirche, im Gelände der ehemaligen Reichsabtei St. Maximin und, etwas weiter entfernt, aber noch im Bistum Trier, unter St. Severus in Boppard hat man Ambo-Anlagen gefunden.²

Diese frühmittelalterlichen Ambo-Anlagen haben eine interessante und im Vergleich zu anderen entsprechenden Funden ungewöhnliche Form: Die runde Amboplatzform ist weit in das Schiff vorgezogen und über eine lange *solea*, also einen Gang, mit dem Presbyterium verbunden. Man spricht deshalb von schlüssellochförmigen Ambonen.

1.1.1 Verbreitung

Ambonen dieser Art finden wir nördlich der Alpen nur in Trier, Boppard und Köln, daneben noch in Lavant, Genf und Vienne.³ Die meisten Beispiele finden wir im Osten, aber auch dort ist diese Amboform eher selten.⁴

Wie kommt dieser Typus von Ambonen in den Westen und nördlich der Alpen nach Trier?

¹ Überarbeitete Fassung einer Gastvorlesung am 20. 4. 2007 an der Theologischen Fakultät Trier. Hier liegt eine leicht überarbeitete Fassung vor, die Erstveröffentlichung erfolgte in: Dannecker (2007).

² Vgl. Ristow (2004) 306.

³ Vgl. Karte: Ristow (2004) 291; Weber (2003) 506.

⁴ Vgl. Ristow (2004) 304f.

Die Anlagen in Lavant und Genf, erstere am südöstlichen Rand des merowingischen Machtgebietes und noch unter byzantinischem Einfluss, könnten eine Vermittlerrolle gespielt haben. Bischof Nicetius von Trier (525–566) hatte Beziehungen in den Genfer Raum zu Bischof Rufus von Octodurum, den er im 6. Jh. um die Anwerbung von „italischen“ Bauleuten für die Wiederherstellungs- und Neubauarbeiten am Trierer Dom bat. Möglicherweise kam die Kenntnis solcher Ambo-Anlagen auf diesem Weg in den Norden.⁵

1.1.2 Die liturgische Verwendung

Trier gehörte im 6. Jahrhundert zum Merowingerreich, wo die altgallische Liturgie gefeiert wurde. Aufschlüsse zu Liturgie und Altarraum im Westen liefern die nicht sicher Bischof Germanus von Paris († 576) zugeschriebenen beiden Briefe bzw. Notizen über die feierliche Ordnung der Liturgie (*Expositio antiquae liturgiae Gallicanae*).

Nach dem Brauch der altgallischen Liturgie wurde das Evangeliar von mehreren Helfern und in Begleitung von sieben Leuchtern feierlich in das Presbyterium gebracht.⁶ Die Schrift wurde dann zum *tribunal analogii* hinaufgetragen und durch einen Kleriker verkündigt. Platz für eine kleinere Gruppe von Sängern, die die Responsoria (Antworgesänge) vortrugen, musste vorhanden sein.⁷

Archäologisch sind meist nur die entsprechenden Fundamente oder Unterbauten nachweisbar. Aus der liturgischen Beschreibung kann aber geschlossen werden, dass der Ambo erhöht gewesen sein muss (*pulpitum, tribunal analogii*) und so groß, dass er mehreren Personen Platz bot. Er ragte in das Kirchenschiff weit hinein, damit die Gläubigen den Vortrag des Wortes Gottes besser hören und verfolgen konnten. Dieser erhöhte und mit einer Brüstung umgebene Ort muss vom Presbyterium aus ebenso wie vom Kirchenschiff aus zugänglich gewesen sein.⁸ Aus den archäologischen Befunden und den liturgischen Informationen kann ein Rekonstruktionsversuch gewagt werden (vgl. Bild 1).

Übrigens haben die Rock- und Popmusiker in jüngerer Zeit den langen, bis in die Versammlung hineinreichenden Steg als Möglichkeit für die Nähe zum Publikum entdeckt.

1.2 Ambo-Anlagen in Rom

Im Laufe des 8. Jahrhunderts wurde die altgallischen Liturgie im Frankenreich durch die stadtrömische abgelöst.

In Rom selbst wie in ganz Italien finden wir eine ganze Reihe gut erhaltener Ambo-Anlagen aus dem 6.–12. Jh.⁹ Beispielhaft möchte ich den Ambo von S. Clemente herausgreifen. Dieser stellt den Schluss- und Höhepunkt einer längeren Entwicklung der Ambonen dar.¹⁰

1.2.1 S. Clemente

S. Clemente liegt zwischen dem Kolosseum und der Lateranbasilika. Über einem heidnischen Mitras-Heiligtum wurde unter Papst Siricius (384–399) Ende des 4. Jahrhunderts eine dreischiffige Kirche errichtet. Nachdem diese Kirche beim Normanneneinfall 1084

⁵ Vgl. Ristow (2004) 306–309.

⁶ Vgl. Ratcliff (1971) 1,10–12, S. 7–8.

⁷ Vgl. Ebd. 2,2–3, S. 18.

⁸ Vgl. Ristow (2004) 294.

⁹ Vgl. die Auflistung bei Milani/Sogni (2001) 623f und Milone/Novello (2006) mit reichem Bildmaterial und Bibliographie.

¹⁰ Vgl. Milone/Novello (2006) 617. Die Autorinnen beschreiben die Entwicklung der verschiedenen Ambonentypen, vgl. ebd. 615–619.

zerstört worden war, errichtete man unter Papst Paschalis II. (1099–1118) Anfang des 12. Jahrhunderts auf den Trümmern der alten eine neue, die heutige Kirche¹¹ (vgl. Bild 2).

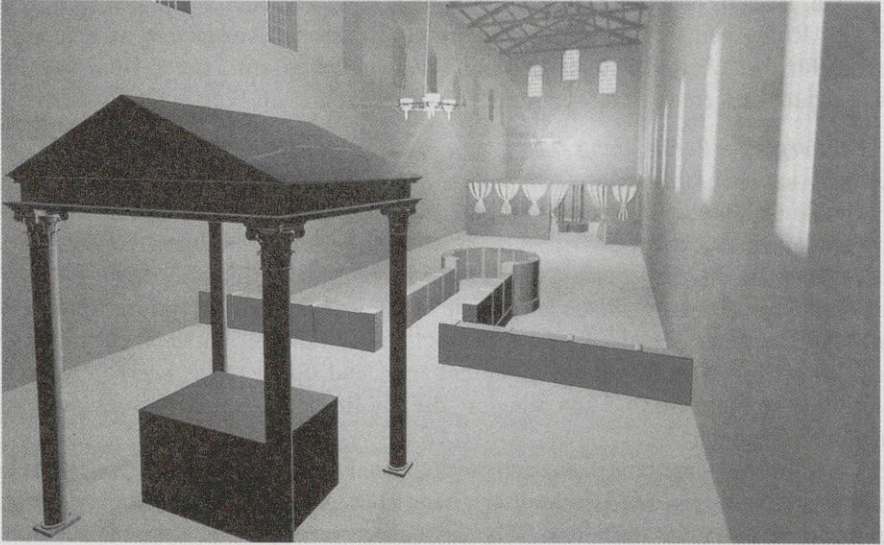


Bild 1: Boppard, Rekonstruktion 2. Hälfte 6. Jh.¹²



Bild 2: Innenraum S. Clemente¹³

¹¹ Vgl. Hinzen-Bohlen (2000) 327.

¹² Bild aus Ristow (2004) 290.

¹³ Bild von Alexander Saberschinsky, 2006.

Beim Betreten von S. Clemente fällt im Mittelschiff sofort ein durch eine knapp 2m hohe Brüstung abgeschlossener Bereich auf, der vom Altar bis fast zur Hälfte des Mittelschiffes reicht. Ein Ambo befindet sich auf beiden Seiten dieses Chorraumes, der fälschlich oft als *schola cantorum* bezeichnet wird. Auf der linken Seite ist der Ambo mit einer beidseitigen Treppe zur Verkündigung des Evangeliums, gleich daneben der Osterleuchter. Auf der gegenüberliegenden Seite sehen wir einen Ambo mit zwei Lesepulten: eines ist zur Apsis hin gerichtet. An ihm wurde der Prophet und der Apostel vorgetragen, das andere, etwas tiefer ist gegensinnig zur Versammlung hin gerichtet. An ihm wurde der Psalm vorgetragen.¹⁴ Die Kunstgeschichtler sind sich weitgehend einig darüber, dass die Brüstung um die *schola cantorum* aus dem 6. Jahrhundert stammt und aus der alten Basilika in die neue übernommen wurde. Beim Ambo ist die Frage der Datierung umstritten: Manche Kunstgeschichtler sind der Meinung, der Ambo wurde mit der Brüstung aus der alten Kirche übernommen, die meisten gehen von einer Neuerrichtung des Ambo im 12. Jahrhundert aus.¹⁵

1.2.2 Eine Typologie des mittelalterlichen Ambo¹⁶

(1) Der Ambo ist ein Monument, ein Denkmal

Obwohl der Ambo wahrscheinlich auf den synagogalen Gebrauch zurückgeht und die in Neh 8,1–12 beschriebene hölzerne Struktur zunächst übernahm, hat er in der christlichen Kultur neben der funktionalen auch eine monumentale Bedeutung gewonnen. Er ist nicht nur ein Ort, an dem das Schriftzeugnis verkündet wird, sondern auch ein Ort, der selber Zeugnis ablegt: Der Ambo sollte auf das leere Ostergrab verweisen. Als Monument erhält der Ambo in diesem Sinn auch eine entsprechende künstlerische Ausgestaltung.¹⁷ Dies ist in S. Clemente schön zu erkennen: Das offene leere Grab ist durch einen schwarzen runden Stein unterhalb des Ambo zur Evangeliumsverkündigung dargestellt.

(2) Der Ambo ist eine Einheit

S. Clemente hat einen Ambo mit verschiedenen Plattformen und mehreren Lesepulten. Trotzdem hinterlässt die mehrteilige Anlage den Eindruck großer Geschlossenheit. Der Schlüssel für die Einheit liegt in der Brüstung der sog. *schola cantorum*. Sie ist der „Garten“, der die verschiedenen Plattformen umgürtet und die Einheit garantiert.¹⁸ Wenn der Ambo das leere Grab darstellt, dann ist dieses Grab in einem Garten. In S. Clemente sind die Marmorplatten der Brüstung mit florealen Mustern geschmückt, z. T. reliefartig (6. Jahrhundert), z. T. in Cosmatenarbeit (12. Jahrhundert). Das Gesamt der *schola cantorum* könnte man als Ambo bezeichnen, der an beiden Seiten die verschiedenen Leseplattformen ausgeprägt hat.

(3) Der Ambo hat eine Ausrichtung

Die Ausrichtung des Ambo folgt der grundsätzlichen Ausrichtung der Kirche als Gebäude wie als Versammlung der Glaubenden: Die Ausrichtung auf Jesus Christus, dem sie entgegenggeht. Die Ost-West Ausrichtung der Kirche, der sich auch der Ambo einfügt, kommt

¹⁴ Vgl. Jungmann (1962) 1,102. Dort ist die Messe nach dem Ordo I beschrieben.

¹⁵ Die Entstehung der Brüstung ist durch Inschriften gesichert. Vgl. zur Diskussion Lloyd (1989) 38f.

¹⁶ Ich folge bei der Typologie den Überlegungen von Cipriano Valenziano. Es gibt sehr viel nüchternere Ansätze, wie z. B. der von F. Debuyst.

¹⁷ Vgl. Valenziano (2006) 90; Legardien (1983) 49.

¹⁸ Vgl. Valenziano (2006) 90f.

von der Lichtsymbolik: Christus, das wahre Licht, geht wie die Sonne im Osten auf, ihm geht man im Zeichen der aufgehenden Sonne entgegen.¹⁹ Der Osten ist zugleich die Himmelsrichtung, aus der Christus wiederkommt.

Das Evangelienpult mit Osterleuchter steht in S. Clemente links und ist auf die Mitte ausgerichtet. S. Clemente ist wie viele der frühen römischen Basiliken gewestet. Die Anordnung in S. Clemente entspricht der älteren Tradition, bei der der Diakon das Evangelium zur Rechten des in der Mitte der Apsis sitzenden Bischofs verkündigte, aber weder diesem noch dem Volk den Rücken zuwenden durfte. So verkündete der auf der Südseite, also auf der linken Seite des Kirchenschiffes stehende Diakon das Evangelium Richtung Norden, was später zu allerlei allegorischen Interpretationen führte. Die linke Anordnung hat ihre Bedeutung aus dem traditionellen Aufenthalt der Frauen auf dieser Seite. Der Ambo auf dieser Seite ruft das österliche Zeugnis der Frauen in Erinnerung.²⁰

Neben dem Evangelienpult gibt es in S. Clemente auf der anderen Seite ein in Richtung Apsis ausgerichtetes Lese-pult. Es wurde für den Propheten, also die alttestamentliche Lesung, und für den Apostel, also die neutestamentliche Lesung, verwendet. C. Valenziano erklärt das so: Das Wort des Propheten und des Apostels ist nur im Licht des Herrn, das von Osten kommt, verständlich.²¹

Das auf halber Höhe angebrachte Lese-pult in S. Clemente diente vermutlich dem Kantor oder der Schola, um von hier aus die Wechselgesänge vorzutragen. Hier war eine direkte Kommunikation mit dem Volk vorrangig.

Im Gegensatz zu S. Clemente besitzen die meisten erhaltenen mittelalterlichen Ambonen eine Plattform auf der linken Seite des Schiffes, oft ohne Lese-pult und als einzige Lesestelle. Ein in mehrere Teile ausgefalteter Ambo ist ein seltenes Ergebnis und eine späte Entwicklungsstufe.²²

(4) *Der Ambo ist ein erhöhter Ort zur Wortverkündigung*

Die archäologischen Befunde zeigen: der Ambo ist ein erhöhter Ort, an dem das Wort Gottes verkündet wird. Das sagt schon sein Name. Ambo wird gewöhnlich abgeleitet vom griechischen „anabeino“, auf deutsch: hinaufsteigen.²³

(5) *Der Ambo verkündet auch ohne Worte*

Aber auch ohne die Verkündigung des Wortes verkündet der Ambo.²⁴ Viele der Ambonen haben ein mit einem Adler versehenes Lese-pult, Zeichen des Primates des Evangelisten

¹⁹ Vgl. Wallraff (2001) 60–88.

²⁰ Vgl. Valenziano (2006) 91. Vgl. dazu auch Milani/Sogni (2001) 616. Weitere Symbolik der Nordseite vgl. Jungmann (1962) 1, 529f.

²¹ Diese Erklärung lieferte C. Valenziano bei einer Führung in S. Clemente im Studienjahr 1990/91. Vgl. auch Jungmann (1962) 1, 534f, der das Phänomen beschreibt, aber keine Deutung liefert.

²² Vgl. Milani/Sogni (2001) 617.

²³ Daneben könnte das Wort abgeleitet werden vom griechischen „ambio“, auf Deutsch „eintreten“, oder vom lateinischen „ambo“, zu deutsch beide, weil zum Ambo eine Doppeltreppe von beiden Seiten hinaufführt. Der Ambo wird auch als „analogium“ bezeichnet, weil dort das Wort, das von oben kommt, verkündet wird. Weitere Bezeichnungen sind „Pyrgus“, weil erhaben wie ein Turm und „suggestus“, als erhöhter Ort des Wortes. Vgl. Valenziano (2006) 91; Jungmann (1962) 527; Legardien (1983) 49. Der französische Ausdruck „Jubé“ für den Ambo kommt von den ersten Worten der Segensbitte des Diakons vor der Verkündigung des Evangeliums „Jube, Domine, benedicere“.

²⁴ Vgl. Valenziano (2006) 92. Erst das Pontifikale der Römischen Kurie und das Pontikale von Durandus (beide 13. Jh) berichten vom Schmuck des Ambos.

Johannes. Am Ostermorgen lief Johannes mit Petrus zum Grab, erreichte es zuerst, trat ein, sah die Binden auf dem Boden liegen, sah und glaubte, und verstand so den österlichen Sinn der Schrift (Joh 20,1–9). So bemerkt etwa Bischof Durandus von Mende († 1296): „Das Evangelium liest man, wie es Gewohnheit ist, auf dem Adler“.²⁵ Die Leseplatte wurden durch ihre künstlerische Gestalt und Ausstattung wie Johannes, Petrus und Maria Magdalena Zeugen der Auferstehung.²⁶

1.2.3 Der Ambo als liturgischer Ort der Verkündigung

1.2.3.1 Liturgischer Ort des Diakons²⁷

In der klassischen Mystagogie ist der Diakon der Gesandte, der *nuntius*, der „Evangelist“, der „Engel“, also der göttliche Botschafter der liturgischen Feier. So wie die Jünger und Frauen am Ostermorgen zum Grab gehen, so geht der Diakon aus den verschiedenen Orten der Kirche zum Ambo, jeweils zur Verkündigung der frohen Botschaft. Sie ist letztlich immer die österliche Botschaft, weil jede liturgische Feier die Feier des Paschamysteriums Christi ist.

Deshalb ist der Ambo der genuine Ort des Diakons, der den Engel im leeren Grab darstellt und der den Frauen die Osterbotschaft verkündigt.

Im Gegensatz zum Engel, der sitzt, steht der Diakon: Er ist Hörer und Verkünder des Wortes, der österlichen Botschaft.²⁸

In verschiedenen liturgischen Quellen wird beschrieben, wie der Diakon das Evangelium am Ambo verkündet.²⁹ Aus der sukzessiven Verwendung verschiedener liturgischer Dienste wird auch die Notwendigkeit der beiden Treppen deutlich: *gradum ascensionis* und *gradum descensionis*.³⁰

Der Diakon verkündet vom Ambo nicht immer Evangelienperikopen, aber seine Verkündigung ist immer österlich. Besonders herausragend beim Verkündigungsdienst des Diakons ist das Exultet in der Osternacht, dem Kern des Kirchenjahres und des Paschamysteriums.³¹ In Italien, insbesondere in Campanien und Apulien, sind vom 11. bis ins 15. und 16. Jahrhundert Exultet-Rollen verwendet worden (vgl. Bild 3). Vom Ambo aus trug der Diakon das Exultet vor und entrollte das Pergament, das Volk drängte sich um den Ambo und ergriff die Rolle, die vom erhöhten Ambo bis zum Boden reichte und das Heilsgeschehen dieser Nacht in farbigen Bildern schilderte, parallel zum Gesang. Gesungenes Wort und Bild ergänzten sich schon damals.

„Gedrängt um die Kerze durchlebt das Volk das Ereignis, indem es die Anamnese be-
geht. In dieser Nacht waren der Ambo und der Osterleuchter geschmückt mit Zweigen und

²⁵ Durandus, *Rationale divinorum officiorum*, 4,24.20. Vgl. auch Jungmann (1962) 1, 534.

²⁶ Vgl. Valenziano (2006) 93.

²⁷ Zu den liturgischen Quellen bis zum 12. Jahrhundert, die zur funktionellen Beschreibung des Ambo herangezogen werden können, vgl. die Übersicht bei Milani / Sogni (2001) 608–612.

²⁸ Kanon 20 des 1. Konzils von Nizäa 325 legt fest, dass man am Sonntag und in der Osterzeit nicht kniet. Stehen ist die Haltung dessen, der die Auferstehung ausdrückt. Deshalb sitzt niemand am Ambo, der ja Zeichen der Auferstehung ist.

²⁹ Vgl. Milani / Sogni (2001) 608–612.

³⁰ Vgl. Milani / Sogni (2001) 609.611.

³¹ Die Verkündigung des Exultet durch den Diakon vom Ambo ist bezeugt im Pontifikale des XII. Jahrhunderts, im Ordo 31 des 9. Jh. hat der Diakon das Exultet noch vor dem Altar neben dem Osterleuchter verkündet.

Blumen, umflossen von Lichtern und Düften; darum herum hörte die Versammlung, schaute, fühlte, feierte, jubelte und erwartete den auferstandenen und kommenden Herrn.³²

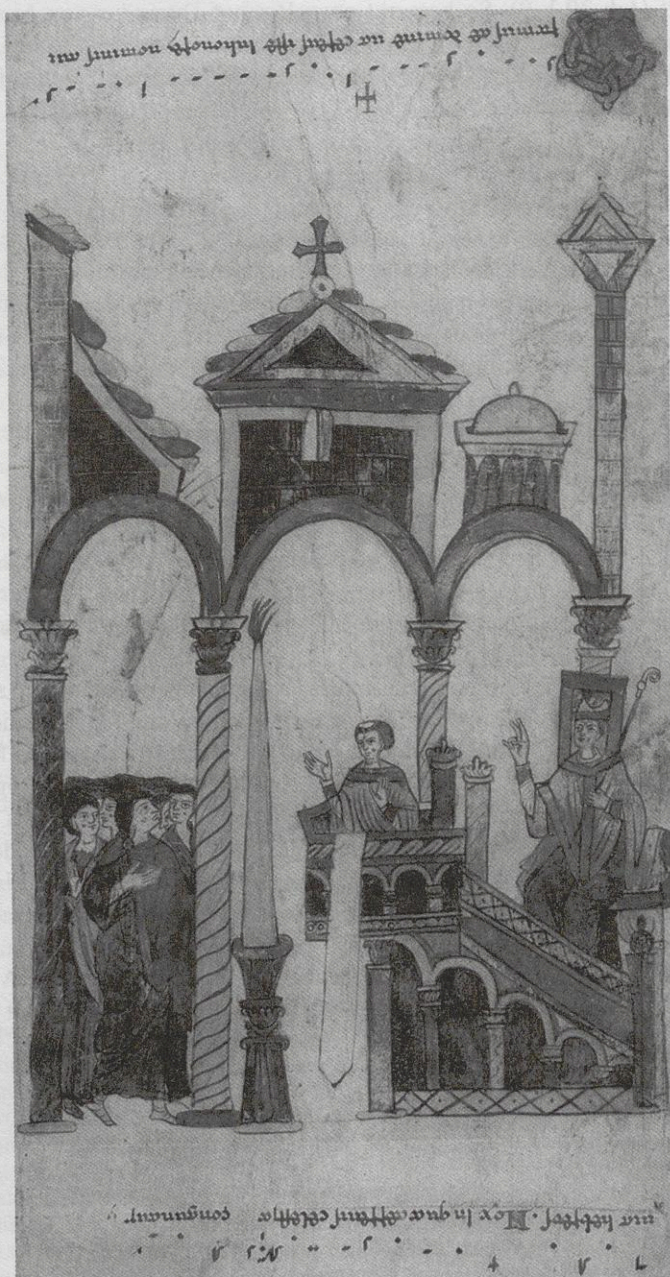


Bild 3: aus der Exultet-Rolle von Foni, 1136³³

³² Vgl. Valenziano (2006) 93f.

³³ Das Bildbeispiel ist aus einer Exultet-Rolle von Foni (Südtalien), ca. 1136, heute im Nationalmuseum in Paris, entnommen (von CD: Exultet, Hrsg. Università degli Studi di Cassino).

1.2.3.2 Liturgischer Ort des Lektors und des Psalmisten

Das 2. Konzil von Nizäa (787) legt in seinem Kanon 14 fest, dass in der Liturgie nur der Lektor, der die Handauflegung empfangen hat, vom Ambo aus vorlesen darf. Der Lektor steigt dorthin hinauf und verkündet die alttestamentliche Typologie der österlichen Botschaft und die neutestamentliche Botschaft der Apostel, der Zeugen des Osterereignisses.

Die Plattform des Psalmisten ist an den Stufen (gradus) der Treppe. Dort singt er den Antwortpsalm und den Ruf vor dem Evangelium, zumeist das Halleluja.³⁴

1.2.4 Die weitere Entwicklung

Nördlich der Alpen war der Ambo nie so stark entwickelt wie in Italien. Im Zuge der weiteren Entwicklung verschwand der Ambo in seiner architektonisch ausgefalteten Form und wurde in den beiden Seiten des Altars, der Evangelienseite (rechts) bzw. der Epistelseite (links) abgebildet.³⁵ Ab dem 13. Jahrhundert löste die Kanzel den selbstständig stehenden Ambo ab und wurde aus akustischen Gründen in die Mitte des Kirchenschiffes verschoben. Sie wurde der herausragende Ort der mittelalterlichen Predigt. Doch die Kanzel galt nicht eigentlich als liturgischer Ort. Die Predigt war im Spätmittelalter und nach dem Tridentinum kein Teil der Liturgie.³⁶ Erst mit dem 2. Vatikanum änderte sich dies.

2. Das Zweite Vatikanum: Die neue Hochschätzung des Wortes Gottes

Die Liturgische Bewegung des 20. Jahrhunderts, die vielfach mit der Bibelbewegung Hand in Hand ging, hat zu einer höheren Wertschätzung der Heiligen Schrift und ihrer Verkündigung in der katholischen Kirche geführt. Das hat sich in den Beschlüssen des Zweiten Vatikanums niedergeschlagen.

Die Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung „Dei Verbum“ (DV) des Zweiten Vatikanischen Konzils beginnt das 6. Kapitel mit der Erklärung: „Die Kirche hat die göttlichen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie, vor allem in der heiligen Liturgie, vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlass das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht“ (DV 21).

Ziel der Aussage wie des ganzen 6. Kapitels über die Heilige Schrift im Leben der Kirche ist es, die Bedeutung der Heiligen Schrift herauszustellen: Brot des Lebens empfangen die Gläubigen vom Leib Christi, wie vom Tisch des Wortes.³⁷

Schon im ersten vom Konzil verabschiedeten Dokument, in der Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“ (SC), zeichnete sich eine Neubewertung der Heiligen Schrift ab.

Die grundlegende Wichtigkeit der Heiligen Schrift für die Liturgie stellt SC 24 fest.³⁸ Konkret ordnet SC 51 für die Messfeier an: „Auf dass den Gläubigen der Tisch des Gotteswortes reicher bereitet werde, soll die Schatzkammer der Bibel weiter aufgetan werden,

³⁴ Das Konzil von Laodicea 371 legt im Kan. 15 fest: „Keiner soll den Psalm in der Versammlung singen, außer den rechtmäßig eingesetzten Psalmisten, die zum Ambo hinaufsteigen, um die Psalmen zu singen, so wie es in ihrem Buch geschrieben steht.“

³⁵ Vgl. Jungmann (1962) 1, 529.535.

³⁶ Vgl. Valenziano (2006) 89–90; Damblon (2003) 85; Legardien (1983) 50; Gerhards (2005) 127.

³⁷ Vgl. De Clerck (2006) 263. Zur Bedeutung von Dei Verbum 21 und der Theologie des Wortes Gottes vgl. auch Hoping (2005) 791f.

³⁸ Daneben gibt SC 35 allgemeine Hinweise für die Verbindung von Ritus und Wort Gottes in der Liturgie.

so dass innerhalb einer bestimmten Anzahl von Jahren die wichtigsten Teile der Heiligen Schrift dem Volk vorgetragen werden.“³⁹

Auf einen eigenen Ort für die Wortverkündigung im Kirchenraum weist das Konzil selbst jedoch noch nicht hin.⁴⁰

Auf dem Hintergrund der monumentalen Bedeutung der klassischen Ambonen als Ostergrab ist es von Interesse, dass die Liturgiekonstitution eine deutlichere Zentrierung der Liturgie auf das Paschamysterium fordert.⁴¹

3. Die Gestalt des Ambo heute

3.1 Richtlinien zum Ort der Wortverkündigung

Die Neubewertung der Heiligen Schrift in der Liturgie führte auch zu einer veränderten Gestalt der liturgischen Feierräume: Die Verkündigung des Wortes Gottes erhielt wieder einen eigenen Ort im Gottesdienstraum.

Die Allgemeine Einführung in das Messbuch charakterisiert den Altar als Mittelpunkt des Kirchenraumes⁴², zugleich hebt sie die Bedeutung des Ambo als Ort der Wortverkündigung hervor, dem sich „die Aufmerksamkeit der Gläubigen wie von selbst zuwenden“ soll.⁴³ Dem Ambo kommt also – ähnlich wie dem Altar – eine ebenso zentrierende, die Versammlung einende Bedeutung zu.⁴⁴

Die Kirchenbaurichtlinien der Deutschen Bischofskonferenz sprechen vom hohen Rang des „Tisches des Wortes“ (SC 51) und begründen dies mit der Gegenwart Christi in seinem Wort. Die Richtlinien geben praktische Hinweise zur Gestaltung und zur liturgischen Verwendung: Am Ambo soll das Wortes Gottes, also die Schriftlesungen und der Antwortsalm, verkündet werden. Außerdem können die Homilie, die Fürbitten und – in der Osternacht – das Exsultet vom Ambo aus vorgetragen werden. Andere Dienste und Vollzüge, z. B. Begrüßung und Einführung sowie der Abschluss der Feier, sollen nie, Kommentare und Leitung des Gesangs möglichst nicht vom Ambo aus erfolgen.⁴⁵

Diese Ausführungen beschreiben den Ambo als Ort bestimmter liturgischer Vollzüge mit hoher theologischer Bedeutung. Auf seine mystagogische Bedeutung und Symbolträchtigkeit gehen sie nicht ein.

3.2 Beispiele für die Gestaltung von Ambonen

Die architektonische und künstlerische Umsetzung dieser Richtlinien und der neu und wieder gewonnenen Theologie des Wortes Gottes brauchte und braucht Zeit. Verschiedene

³⁹ Vgl. Kaczynski (2004) 126–128. Dort eine Übersicht über den genauen Ablauf der Umsetzung und weitere Literatur. Für das Stundengebet sollen die Lesungen aus der Hl. Schrift nach SC 92 so geordnet werden, „dass die Schätze des Gotteswortes leicht und in reicherer Fülle zugänglich werden.“

⁴⁰ Lediglich SC 35,2 spricht davon, dass „die Rubriken ihr [der Predigt] je nach der Eigenart des einzelnen Ritus einen passenden Ort zuweisen“ sollen. Vom zweifachen Tisch des Wortes und der Eucharistie ist auch in anderen Texten des Konzils die Rede, so in *Presbyterorum Ordinis* 18 und *Perfectae Caritatis* 6. Das erste Mal wird der Ambo in „inter oecumenici“ erwähnt.

⁴¹ Vgl. SC 5 u. ö.

⁴² Vgl. AEM 262; GORM 299.

⁴³ Vgl. AEM 272; GORM 309.

⁴⁴ Vgl. Gerhards (1999) 7.

⁴⁵ Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2002) 25f.

Ansätze und Entwicklungen sind zu erkennen.⁴⁶ Ich möchte diese Entwicklung anhand verschiedener Beispiele aufzeigen.

(1) Ein frühes Beispiel: St. Joseph, Stuttgart-Feuerbach, Diözese Rottenburg-Stuttgart

Die Umgestaltung der 1933 erbauten Kirche erfolgte 1965 durch Architekt Merkle. Es gibt zwei Ambonen, die bis Anfang der 1990er Jahre beide benutzt wurden, in Richtung Apsis geschaut links (also rechts vom Zelebranten hinter dem Altar) wurde das Evangelium, rechts die Lesung verkündet. Die Evangelien- und Epistelseite der vorkonziliaren Messe wurde gleichsam „ausgelagert“ (Bild 4).

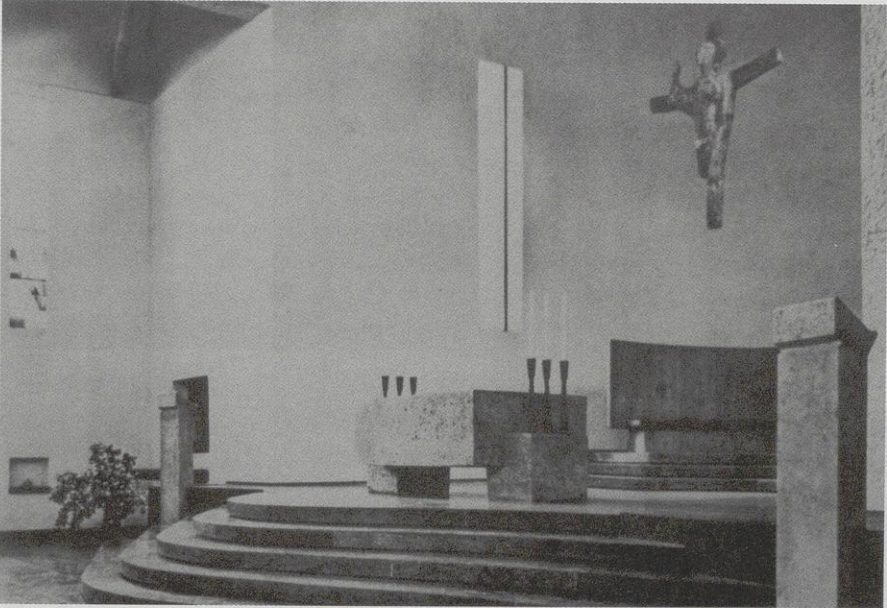


Bild 4: St. Joseph, Stuttgart-Feuerbach

(2) Ein minimalistisches Beispiel: St. Maria Immakulata, Sargenzell bei Hünfeld, Diözese Fulda

Gestaltung von Karl Prantl, 1984. Der Ambo ist lediglich eine erhöhte Plattform, ein herausgehobener Ort. Prantl versteht den Vortragenden selber als Ambo, als Träger bzw. Trägerin des Wortes (Bild 5).

(3) Das leere Grab im Garten: Gesù Divin Maestro, Rom

Gestaltung von Alessandro Verdi, 1999. Die symbolische Bedeutung des klassischen Ambo wird hierbei aufgegriffen (Bild 6).

(4) Ambo und Altar in einer Linie gegenüber der Gemeinde: St. Paulus, Trier

Der Ambo ist weit vorgezogen, fast wie bei den frühen Trierer Zeugnissen, der Altar steht zurück. Der Vorstehersitz ist seitlich (Bild 7).

(5) Ambo und Altar als Brennpunkte einer Ellipse, Tisch des Wortes und Sakramentes: Kirche der Abtei Bose, Italien

Die Entsprechung der beiden Tische, um die sich die Gläubigen versammeln (Bild 8).

⁴⁶ Vgl. zu den ersten Überlegungen Zahner (2006) 264–266.



Bild 5: St. Maria Immakulata, Sargenzell bei Hünfeld

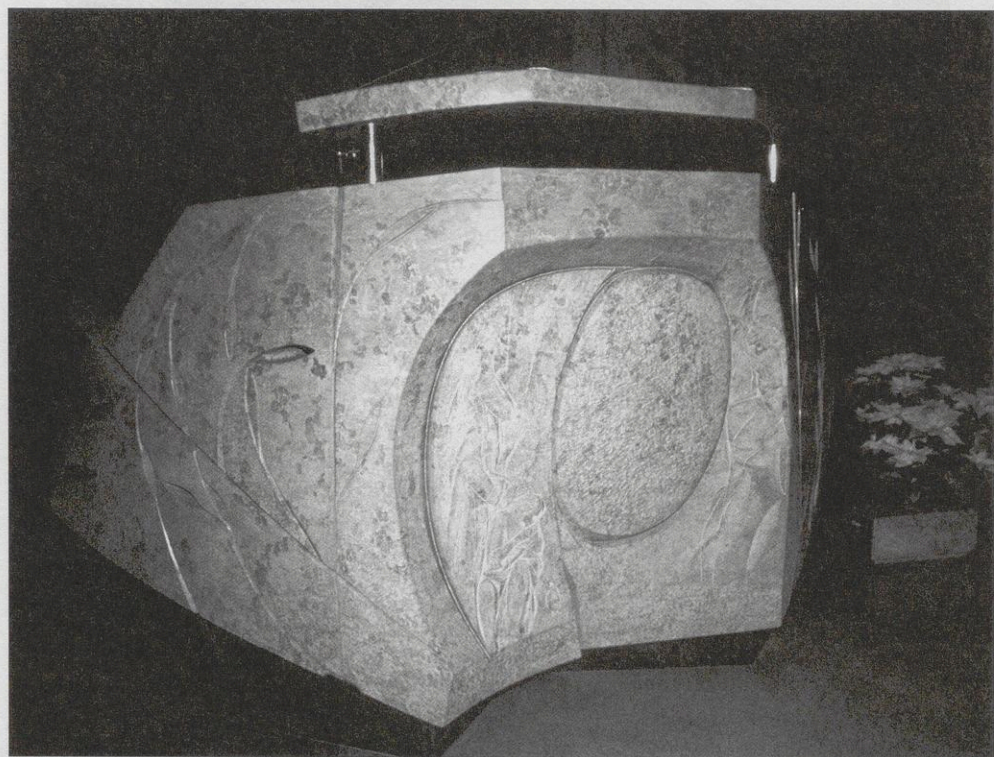


Bild 6: Gesù Divin Maestro, Rom



Bild 7: St. Paulus, Trier



Bild 8: Kirche der Abtei Bose, Italien

Ein kurzes Fazit aus diesen und weiteren Beispielen könnte lauten:

- Die meisten (aber nicht alle!) Ambonen besitzen eine Ablagefläche für ein Buch.
- Die meisten (aber nicht alle!) Ambonen sind erhöht oder an einem besonders hervorgehobenen Ort.
- Die meisten (aber nicht alle!) Ambonen sind der Versammlung gegenüber aufgestellt.
- Wenige Ambonen haben über ihre Funktionalität hinaus eine Symbolik.

4. Zusammenfassung und Thesen

Gut 40 Jahre sind seit der Veröffentlichung der Liturgiekonstitution vergangen, seither ist einiges an einer Kultur des Wortes Gottes gewachsen. Wie kann die Entwicklung weitergehen? Einen Versuch dazu möchte ich mit der Zusammenfassung des bisher Gesagten in vier Stichworten versuchen: „Monument“, „Feier“, „die beiden Tische“ und „Anamnesis“.

4.1 Monument

Der Ambo ist selbst schon Botschaft, speziell ein Hinweis auf das leere Grab des Ostermorgens⁴⁷, oder etwas allgemeiner auf die frohe Botschaft des Heiles in Jesus Christus.

Diese Symbolik des Ambo ist verloren gegangen. Ein Monument, also ein Denkmal, wird zum Denkmal durch die künstlerische Gestaltung, vielmehr aber durch den Umgang damit. Wir sollten also die Ambonen künstlerisch und architektonisch so gestalten, dass sie allein schon durch ihr Dasein von der Heilsbotschaft Christi Zeugnis abgeben. Und wir sollten mit ihnen innerhalb und außerhalb der Liturgie so erfürchtigt umgehen, damit die Heilsgewant zum Sprechen kommt.

4.2 Feier

Das Nachahmen des Evangeliums, das auch als *Mimesis* bezeichnet wird, hat in der Liturgie seinen festen Platz, denken wir etwa an die Palmsonntagsprozession oder die Fußwaschung. In S. Clemente wird jede Evangelienverkündigung durch die Amboanlage zur *Mimesis* des Osterevangeliums.

Um von der unserer Liturgie oft vorgeworfenen nüchternen Wortlastigkeit wegzukommen, könnte ich mir die Orientierung am Evangelium als Weg vorstellen, und zwar sowohl bei der Feier der Liturgie als auch bei der Gestaltung der liturgischen Räume. Eine stärkere zelebriative Ausgestaltung der Evangelienverkündigung lässt das Wort Gottes sinnlicher, ja sogar ganzheitlicher erfahrbar und erlebbar werden. Die Verkündigung des Wortes Gottes muss eine Feier des Wortes Gottes sein, die die Mitfeiernden in die Mitte des verkündeten Heiles stellt.

4.3 Die beiden Tische

Die vom Zweiten Vatikanischen Konzil aufgeworfene Vorstellung vom Tisch des Wortes Gottes und vom Tisch des Leibes Christi findet sich in der Gestaltung neuerer Ambonen oft als gestalterische Idee. Vielfach ist in Material oder in der künstlerischen Gestaltung eine Entsprechung bzw. ein innerer Zusammenhang von Altar und Ambo zu erkennen. Übrigens ein Gestaltungsgedanke, der sich bei den klassischen Ambonen nicht findet.

Dieser Gedanke sollte noch konsequenter umgesetzt werden: In vielen Kirchen steht der Ambo auf die Seite gerückt und bleibt so leider von seiner gestalterischen Bedeutung und liturgischen Verwendung weit hinter dem Altar zurück.

⁴⁷ Vgl. Valenziano (2006) 92.

4.4 Anamnesis

Während der Liturgie werden Abschnitte aus der Heiligen Schrift vorgelesen, nicht in erster Linie in didaktischer und katechetischer Absicht. Primär ist die Verkündigung des Wortes Gottes, die Gegenwärtigsetzung des Heiles, das Gott in diese Welt eingestiftet hat. Am Ambo geschieht also Anamnesis, Realgedächtnis des Heiles Gottes. Wenn wir an Ostern die Erzählung hören, wie der Auferstandene im Kreis seiner Jünger erscheint, geht es nicht darum, die Gemeinde darüber zu informieren, was damals geschah. Vielmehr geht es darum, die Zuhörer heute neu und real erfahren zu lassen, dass sie es sind, denen der Auferstandene sagt: „Der Friede sei mit euch [...] Empfängt den Heiligen Geist.“ Das ist das liturgische „Heute“, die Gegenwärtigsetzung des Heiles Gottes in unserer Zeit. Deshalb ist der Ambo auch dem Altar vergleichbar, dem Ort der eucharistischen Anamnese.⁴⁸ Der Wortgottesdienst ist also viel mehr als eine Informationsveranstaltung, zu der er bisweilen missbraucht wird und verkommt.⁴⁹

Wenn der Ambo also der Ort der Anamnese des Heiles Gottes in seinem Wort ist, muss dieser Ort auch dafür reserviert bleiben. Alles, was mit dem Wort Gottes und seiner Heilsbotschaft nicht in direktem Zusammenhang steht, hat also am Ambo nichts zu suchen, wie etwa die Eröffnung, Begrüßung, die Ankündigungen für das Gemeindeleben oder Dankesworte. Die Ehrfurcht vor dem Wort Gottes und vor seinem Heilswirken verlangt dies.

Literatur

- AEM: Allgemeine Einführung in das Messbuch. In: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch. Für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Kleinausgabe. 2. Aufl. Freiburg i. Br. [u. a.]: Herder [u. a.] 1988, 25*–75*.
- Damblon, Albert, 2003: *Ab-kanzeln gilt nicht. Zur Geschichte und Wirkung christlicher Predigtorte*. Münster [u. a.]: Lit (Ästhetik, Theologie, Liturgik 27).
- Dannecker, Klaus Peter, 2007: Der Ambo – Überlegungen zur Entwicklung, Gestalt und Bedeutung eines liturgischen Ortes. In: Rudolf Pacik / Andreas Redtenbacher (Hrsg.), *Protokolle zur Liturgie. Veröffentlichungen der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft Klosterneuburg*. Band 1/2007. Würzburg: Echter, 31–49.
- De Clerck, Paul, 2006: L'ambone oggi: Le principali acquisizioni del convegno. In: Goffredo Boselli (Hrsg.), *L'ambone. Tavola della parola di Dio. Atti del III Convegno liturgico internazionale. Bose, 2–4 giugno 2005*. Magnano (BI), 259–266.
- Gerhards, Albert (Hrsg.), 1999: *In der Mitte der Versammlung – Liturgische Feerräume*. Trier: Deutsches Lit. Institut (Liturgie und Gemeinde. Impulse und Perspektiven 5).
- Gerhards, Albert, 2005: Der Ambo – Tisch des Wortes Gottes. 3. Internationaler liturgischer Kongress in Bose. In: *Gottesdienst* 39, 126–127.
- GORM: Missale Romanum Editio Typica Tertia 2002. Grundordnung des Römischen Messbuchs. Vorabpublikation zum Deutschen Messbuch (3. Auflage). Hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 2007 (Arbeitshilfen 215).

⁴⁸ Vgl. De Clerck (2006) 260; Gerhards (2005) 126; Zanchi (2006) 203–205. Dieser anamnetischen Grundfunktion der Wortverkündigung widerspricht die weltweit nur im deutschsprachigen Raum ermöglichte Auslassung einer Lesung in der Sonntagsmesse.

⁴⁹ Vgl. Zanchi (2006) 209.

- Hinzen-Bohlen, Brigitte, 2000: *Rom*. Mit Beiträgen von Jürgen Sorges. Köln: Könemann (Kunst & Architektur).
- Hoping, Helmut, 2005: Theologischer Kommentar zur Dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung Dei Verbum. In: Peter Hünemann/Bernd Jochen Hilberath (Hrsg.), *Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil*. Band 3. Freiburg [u. a.]: Herder, 696–831.
- Jungmann, Josef Andreas, 1962: *Missarum Sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe*. 2 Bände. 5. Aufl. Wien: Herder.
- Kaczynski, Reiner, 2004: Theologischer Kommentar zur Konstitution über die heilige Liturgie Sacrosanctum Concilium. In: Peter Hünemann/Bernd Jochen Hilberath (Hrsg.), *Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil*. Band 2. Freiburg [u. a.]: Herder, 1–227.
- Legardien, Léon, 1983: Importance de l'ambon dans la liturgie post-conciliaire. In: *Questions liturgiques* 64, 49–55.
- Lloyd, Joan Barclay, 1989: *The Medieval Church and Canonry of S. Clemente in Rome*. Rom (San Clemente Miscellany III).
- Milani, Marina/Elisabetta Sogni, 2001: La natura liturgica dell'ambone nel medioevo italiano. In: *Rivista Liturgica* 88, 607–624.
- Milone, Antonio/Roberto Paolo Novello, 2006: Il Corpus Italico degli Amboni medievali. In: Goffredo Boselli (Hrsg.), *L'ambone. Tavola della parola di Dio. Atti del III Convegno liturgico internazionale. Bose, 2–4 giugno 2005*. Magnano (BI), 101–131.
- Ratcliff, Edward Craddock, 1971: *Expositio antiquae liturgicae gallicanae*. Chichester (Henry Bradshaw Society 98).
- Ristow, Sebastian, 2004: Ambonen und Soleae in Gallien, Germanien, Raetien und Noricum im Frühmittelalter. In: *Rivista di Archeologia Cristiana* 80, 289–312.
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 2002: *Leitlinien für den Bau und die Ausgestaltung von gottesdienstlichen Räumen*. Handreichung der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz. 25. Oktober 1988. 6. ergänzte. Aufl. Bonn (Die deutschen Bischöfe. Erklärungen der Kommissionen 9).
- Valenziano, Crispino, 2006: L'ambone: Aspetti storici. In: Goffredo Boselli (Hrsg.), *L'ambone. Tavola della parola di Dio. Atti del III Convegno liturgico internazionale. Bose, 2–4 giugno 2005*. Magnano (BI): Edizioni Qiqajon, 89–100.
- Wallraff, Martin, 2001: *Christus versus sol. Sonnenverehrung und Christentum in der Spätantike*. Münster: Aschendorff (Jahrbuch für Antike und Christentum. Ergänzungsband 32).
- Weber, Winfried, 2003: Archäologische Zeugnisse. In: Heinz Heinen (Hrsg.), *Im Umbruch der Kulturen. Spätantike und Frühmittelalter. Geschichte des Bistums Trier*. Band 1. Trier: Paulinus, 407–541.
- Zahner, Walter, 2006: Ästhetik und Diakonie – der Ort des Wortes als Initiationsort diakonischen Handelns. In: Benedikt Kranemann/Thomas Sternberg/Walter Zahner (Hrsg.), *Die diakonale Dimension der Liturgie*. Freiburg i. Br. [u. a.]: Herder, 261–270.
- Zanchi, Giuliano, 2006: L'Ambone nella Drammaturgia liturgica: Elementi di Teologia e Criteri di Estetica. In: Goffredo Boselli (Hrsg.), *L'ambone. Tavola della parola di Dio. Atti del III Convegno liturgico internazionale. Bose, 2–4 giugno 2005*. Magnano (BI): Edizioni Qiqajon, 201–216.